

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Nachdem der übliche Neujahrsempfang der Gemeinde Lautertal in diesem Jahr 2021 wegen der Einschränkungen durch die Coronaepidemie nicht stattfinden kann, will ich Ihnen zumindest auf diesem Wege meinen Redetext übermitteln.

Ich grüße Sie Alle sehr herzlich und spreche Ihnen meine Besten Wünsche zum Neuen Jahr 2021 trotz der widrigen Umstände aus. Meine Ausführungen gliedern sich in zwei Teile, deren einer sich mit dem Zustand der Lautertaler Kommunalpolitik nach nun 5 Jahren, deren anderer sich mit der Notwendigkeit der Energiewende befasst. Auf Ausführungen zur Coronapandemie verzichte ich dezidiert, da es im Leben sicherlich noch weitere wichtige Dinge gibt.

In der Kommunalpolitik war und ist seit etwa 2 Jahren eine deutliche Klimaverbesserung und eine Verbesserung des Umganges zwischen den verschiedenen Mandatsträgern zu erkennen. Diese sehr erfreuliche Entwicklung führt zu einer Sitzungsbeschleunigung und ermöglicht es auch, fraktionsübergreifende Lösungsmöglichkeiten für die nicht geringe Zahl der anstehenden Probleme zu finden. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen war und ist die Sitzungsfrequenz und der normale parlamentarische Betrieb der G.V.-Sitzungen erheblich eingeschränkt. Alle Gemeindevertreter haben sich der Situation in verantwortungsvoller Art und Weise gestellt, und dafür gebührt ihnen mein Dank. So ist es nicht vergnügungssteuerepflichtig, unter einer FFP2-Maske mehrstündige Sitzungen zu absolvieren und sich dabei noch zu Vorlagen in Redebeiträgen äußern zu müssen. So kommt die Gemeindevertretung ihren ehrenamtlichen Verpflichtungen und Aufgaben in hervorragender Art und Weise nach.

Die Problemzonen der Lautertaler Kommunalpolitik in der nunmehr auslaufenden Legislatur lassen sich eigentlich in 4 Bereiche gliedern. Da gibt es den Bereich der kommunalen Finanzen mit einem Schuldenberg von ca. 16 Mill. € noch im Jahre 2016, den Bereich des Sanierungstaus mit dringend notwendigen Sanierungen unserer Kindergärten und des Wasserleitungssystems, den Bereich der Ökologie mit der Dürresituation in unserem kommunalen Wald und der touristischen Übernutzung vor allem des Felsenmeeres sowie nicht zuletzt den Bereich der freiwilligen sozialen Leistungen mit den Begriffen Jugend- und Seniorenbetreuung und den Bereich der Sporthallennutzung durch unsere Vereine. Allen Bereichen gemein ist, dass Lösungen teuer sind und sauber refinanziert werden müssen. Letztlich nutzen die besten sozialen Errungenschaften in einer Gemeinde nichts, wenn sie nicht refinanziert werden können. Es bleibt dann bei guten Absichten, die die Bürger nicht erreichen.

Damit dreht sich die kommunale Politik häufig ums liebe Geld und natürlich um die Höhe der Steuersätze. Bezogen auf das Geld sind im Lautertal in den letzten Jahren deutliche Fortschritte erzielt worden. Im Gegensatz zu den Jahren vor 2016 sind die Haushalte nunmehr ausgeglichen, die Entschuldung wird konsequent fortgesetzt, und die Haushaltsdebatten sind weitgehend von Sachverstand und Sachlichkeit, allerdings auch von der einen oder anderen kritischen Nachfrage geprägt. Mittlerweile wurde die Gemeinde Lautertal bereits im Jahre 2020 aus der sog. Schutzschirmvereinbarung entlassen, was ein deutliches positives Zeichen setzt. Für die im März dieses Jahres beginnende neue Legislatur gilt es, den in den Vorjahren eingeschlagenen Kurs einer transparenten und sauberen Finanzpolitik über alle Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg weiter zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger weiter zu verfolgen.

Damit soll es auch genug mit „Finanzpolitik“ sein. Lassen Sie mich noch zum zweiten Thema der Energiewende, die eng mit der Klimapolitik zusammenhängt, kommen. Dieses Thema, so dringend es ist, tritt im Moment angesichts der Coronapandemie sehr in den Hintergrund, wird uns aber in den nächsten Jahrzehnten sowohl auf regionaler als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene begleiten. Nach medizinischer Erfahrung gilt sogar, dass eine Pandemie sich auch ohne weiteres Zutun ir-

gendwann nach mehreren Jahren selbst limitiert, dass ein erhitztes Klima uns aber auf Jahrhunderte bis Jahrtausende begleiten wird. Anders ausgedrückt, eine Pandemie kann man notfalls, wenn auch unter erheblichen menschlichen Opferzahlen, aussitzen, bei einem Klimawandel hin in eine Heißzeit, wie vorausberechnet, wird dies nur unter enormen - und die zukünftigen Generationen belastenden Opfern möglich sein.

Wenn man nun genau wissen will, wie es um das Klima steht, so liegt die Antwort nicht bei deutschen Spitzenpolitikern, sondern einzig und allein in der Frage, wie sich der Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre im letzten Jahr entwickelt hat. So kann man die politische Propaganda am harten Maßstab der Realität messen. Traditionell wird der CO₂-Wert in einem Observatorium auf einem Vulkangipfel auf Hawaii gemessen (Maunaloa-Observatorium). Dabei zeigte sich im April 2020 ein CO₂-Wert von 416 ppm, der im Schnitt um ca. 3 ppm / Jahr steigt. In vorindustrieller Zeit lag dieser Wert bei nur 280 ppm. Für eine Verdoppelung dieses Wertes also auf 560 ppm braucht es, von heute an gerechnet, nur noch ca. 48 Jahre. Dies gilt, wenn wir es nicht schaffen, die Stoffkreisläufe weitgehend zu dekarbonisieren, also die Emission von Kohlenstoff weitgehend zu vermeiden. Die dann zu erwartenden 560 ppm entsprechen einem wahrscheinlichen mittleren Temperaturanstieg von ca. 3,4°C. Dies hört sich eher harmlos an, es handelt sich aber um den Anstieg einer mittleren Temperatur, der zu deutlichen Ausschlägen der Temperaturspitzen nach oben führen wird. Für Mitteleuropa bedeutet dies monatelange Hitze- und Dürreperioden im Sommer, verdorrnde Wälder, Trinkwassermangel und deutlich steigende Nahrungsmittelpreise und nicht zuletzt wachsende Migrationsströme vor unseren Grenzen. All dies ist vorhersehbar, quasi planbar, nur die meisten Bürger wollen es nicht wahr haben. Alleine die Verantwortung für die heranwachsende Generation gebietet es, nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Von den zu erwartenden massiven Wohlstandverlusten in der ganzen Gesellschaft soll hier erst gar nicht gesprochen werden.

Nun werden sie fragen, „Was können wir als Bürger im Lautertal dagegen überhaupt unternehmen?“. Der einzelne Bürger kann nicht viel tun, aber der Fortschritt, der gesellschaftliche Wandel beginnt im Kleinen. Bei allen Einkäufen sollte er darauf achten, keinen zu großen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen. Manchmal ist es besser, sein altes Auto noch ein Jahr länger zu fahren, statt auf den neuen SUV umzurüsten. Manchmal schmeckt das kleinere Steak vom lokalen Metzger auch besser als das Riesensteak aus der Tiefkühltruhe des Discounters. Man übe sich in Bescheidenheit, denn diese stellt sicher, dass die Gesellschaft zum Wohle aller funktioniert.

Meinen Dank aussprechen möchte ich an dieser Stelle auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung im Rathaus unserer Gemeinde. Es ist dies eine kleine Verwaltung, die in den letzten Jahren bei einer großen personellen Fluktuation oft improvisieren musste und wahrlich kein einfaches Leben führte. Es war aber immer zu spüren, dass man sich bemühte, die Bürger zu verstehen, und diesen in ihren Anliegen weiter zu helfen. Dafür nochmals mein herzliches Dankeschön.

Ich für meine Person danke für die kritischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre und darf mich nach 5 Jahren einer langen und anstrengenden Legislatur als Vorsitzender der G.V. von Ihnen verabschieden. Die Kommunalwahl steht im März ins Haus, die Kommunalpolitik hat das Votum des Bürgers zu respektieren.

Ich grüße Sie Alle!

(Dr. Günter Haas, Vorsitzender der G.V. Lautertal)